

Was ist ein Klischee?

Das Wort Klischee stammt aus dem Französischen und bedeutet soviel wie „Abklatsch“. Im erweiterten Sinne faßt man unter dieser Bezeichnung sämtliche Druckstöcke zusammen, die im Buchdruck neben Schriftsatz, Initialen usw. Verwendung finden. Dem Prinzip des Hochdruckes entsprechend, liegen die farbannahmenden und -abgebenden Teile dieser Druckstöcke erhaben in einer Ebene, alle übrigen Oberflächenteile steil abfallend so vertieft, daß sie von den einfärbenden Walzen nicht berührt werden können. Man unterscheidet folgende Klischeearten: Strichätzungen, Autotypien, Holzschnitte, Galvanos und Stereotypien. Strichätzungen, Autotypien und Holzschnitte sind Originaldruckstöcke, Galvanos und Stereos dagegen nur Abformungen von diesen. Die Herstellung der letzteren setzt das Vorhandensein von Originaldruckstöcken voraus.

Die Klischees werden in den Satz eingebaut. Man bringt sie mit Holzfuß in Schrifthöhe oder befestigt sie mittels Facette auf Eisenstegen. Für besondere Zwecke klebt man sie auf Eisenfuß oder lötet sie auf Bleifuß auf.

„Strich“-„Auto“

Jedes Klischee bezeichnet der Fachmann entweder als „Strich“ oder „Auto“. Originale, die nur aus Strichen und Punkten bestehen, deren Tonwerte nicht stetig ineinander übergehen, sondern durch stärkere oder schwächere, enger zusammen oder weiter auseinanderliegende Punkte und Striche erreicht werden (z. B. Federzeichnungen), sind Strichvorlagen und werden als „Strich“ reproduziert. Strichklischees können auf jedes Papier mit größter Klarheit und Schärfe gedruckt werden. Auf rauhen, gerippten, gepreßten oder genarbten Papieren ist überhaupt nur die Verwendung dieser Art Druckstöcke einwandfrei möglich.

Photos, Retuschen, Tuschzeichnungen, also Vorlagen, die zwischen Licht und Schatten alle nur denkbaren Tonabstufungen aufweisen, reproduziert man als „Autos“ (Abkürzung für *Autotypien* = Netzätzungen). Vorlagen dieser Art müs-